



Beeindruckend: Das Konzert der Siemshofer Chöre in der Heilandkirche.

FOTO: WILFRIED BROKMEIER

# Klangpracht zum Jahresbeginn

**Festlich:** Das Epiphaniaskonzert in der Siemshofer Heilandkirche wurde von zwei Chören, einem kleinen Orchester und Solisten gestaltet

■ **Löhne (nw).** Hochromantische Klänge gab es am Sonntag in der dicht besetzten Siemshofer Heilandkirche zu hören. Werke von Friedrich Mendelssohn-Bartholdy standen im Mittelpunkt eines abwechslungsreichen Programms. Aus dessen Oratorium *Elias* hatte Chorleiter Wolfram Ellinghaus eine Folge von Chorsätzen und Arien zusammen gestellt, die von Pfarrerin Anke Starnitzke geschickt mit einer Auswahl an Zitaten aus dem Oratorium verbunden wurden.

Mit seinen beiden Chören, dem Kirchenchor Siemshof und dem Männerchor aus Oberlütke, hatte Ellinghaus gemeinsame Chorstücke, aber auch getrennt gesungene Motetten erarbeitet. Gleich zu Beginn stellten sich die nahezu 70 Choristen mit achtstimmiger Klangpracht bei der Vertonung des 100. Psalms „Jauchzet dem Herrn“ ein-

drucksvoll vor.

Für einen satten, warmen Klangteppich sorgten Streicher und Posaunen der Nordwestdeutschen Philharmonie. Für die hellen, lichten Töne waren Christian Tiedemann und Jasmin Niedermowe mit silbrigen Querflötenklängen zuständig. Am Klavier saß mit Matthias Nagel ein äußerst versierter Generalbassspieler, der das kleine Kammerorchester harmonisch stützte.

Für die fünf herrlichen Sopranarien, zum Teil aus Tenor- oder Altlage für die Sopranstimme adaptiert, war Maren Schwier aus Frankfurt angereist. Mit großem Ausdruck schwang sich ihre kräftig leuchtende Stimme bis in die höchsten Lagen, etwa bei der Arie „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne“, aber auch wunderbar verhalten im „Sei stille dem Herrn“, dem der Kirchenchor Mendelssohn wohl bekannt-

teste Motette „Denn er hat seinen Engeln“ voranstellte und in feinsten dynamischen Abstufungen „Wer bis an das Ende beharrt“ folgen ließ.

## Die Pauken erhöhen die Wirkung noch außerordentlich

Mit klangprächtigen Bläserstücken aus neuer und älter Zeit (Bach) rahmte und gliederte der Posaunenchor Siemshof, unter der Leitung von Friedel Bernsmeier, aus dem Altarraum heraus, zwischen den leuchtenden Christbäumen agierend, die Auftritte der Sängerchöre.

Von der gegenüber liegenden Orgelempore zeigte Leon Immanuel Sowa seine überragende Spielkunst mit zwei bravourös vorgetragenen Sätzen aus der „V. Orgelsym-

phonie“ von Charles-Marie Widor, bei dessen „Toccata“ der ein oder andere begeistert mitwippte und die Zuhörer zu spontanem Beifall hinriss.

Im letzten Teil dann die Vertonung des 42. Psalms „Wie der Hirsch schreit“. Mendelssohn schrieb das Werk zu seiner eigenen Hochzeit und hielt es für sein „bestes geistliches Werk“. Vom klagenden Durst nach frischem Wasser im Eingangsschor und der folgenden wehmütig flehenden Arie führt Mendelssohn im Verlauf des großartigen Werkes hin zu unerschütterlichem Gottvertrauen. Wenn die 40 Männerstimmen beider Chöre zusammen mit der Bassposaune die Frage „Was betrübst du dich, meine Seele?“ anstimmen, um dann mit dem Frauenchor und dem gesamten Instrumentarium gemeinsam „Harre auf Gott!“ zu antworten, läuft es einem schon kalt den Rücken herunter. Die

Pauken (gespielt von Thomas Bues) erhöhen die Wirkung noch außerordentlich.

Aber das Sopransolo fällt zurück in „Betrübt ist meine Seele“. Doch hier hat sich Mendelssohn etwas ganz besonderes einfallen lassen: Der vierstimmige Männerchor unterbricht die Sängerin immer wieder und hält „Die Güte des Herrn“ dagegen und das Werk schließt mit Freudenjubel und markanten Paukenschlägen „Preis sei dem Herrn!“

Zum Schluss des Konzerts rauscht (mit einem Rückblick aufs Weihnachtsfest) ein gemeinsames „Tochter Zion“, freu dich!“ aller Chöre und Instrumente durch den halligen Raum der Siemshofer Heilandkirche. Langer Beifall belohnt Chöre, Orchester und Solisten für ein tolles Konzerterlebnis. Mit Blumen wird den Chorleitern und der großartigen Solistin gedankt.